

SMG SSM

Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Zentralpräsidentin: PD Dr. Therese Bruggisser-Lanker, Musikwiss. Institut, Florhofgasse 11, 8001 Zürich
Sektionen

Basel: PD Dr. Martin Kirnbauer, Musikwiss. Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel

Bern: Prof. Dr. Cristina Urchueguía, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Luzern: Dr. Olivier Senn, Hochschule Luzern – Musik, Zentralstrasse 18, 6003 Luzern

St.Gallen-Zürich: Ulrike Thiele, Musikwissenschaftliches Institut, Florhofgasse 11, 8001 Zürich

Suisse romande: Lic. phil. Adriano Giardina, rue des Moulins 11, 2000 Neuchâtel

Svizzera Italiana: Carlo Piccardi, 6914 Carona

Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann, Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6, 8001 Zürich

Redaktion Verbandsseite, Veranstaltungen:

Edith Keller, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern, info@smg-ssm.ch

Webseite: www.smg-ssm.ch

Reise in die Vergangenheit – Eine Ausstellung zum Chorleben in Bern

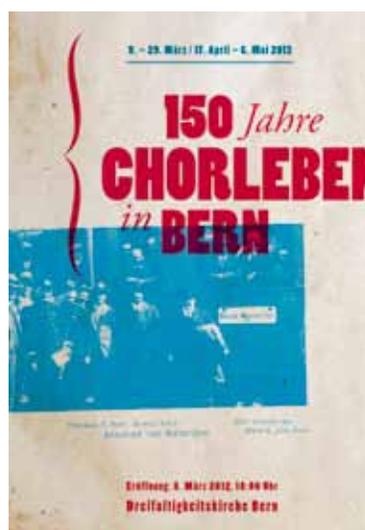
Vom 9. bis 29. März und vom 17. April bis 6. Mai 2012 wird in der Dreifaltigkeitskirche Bern eine Ausstellung zum stadtbernischen Chorwesen gezeigt. Diese steht im Zusammenhang mit dem 150-jährigen Bestehen des Oratorienchors Bern und konnte dank einer grosszügigen Spende realisiert werden. Unter der Leitung von Cristina Urchueguía widmeten sich junge Absolventen/innen und Studierende des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern der Aufarbeitung der Berner Chorgesichte. Unterstützung für die visuelle Umsetzung erhielt das Projektteam von der Gestalterin Hélène Jordi-Marguet («2^{ème} Étage»).

Die Ausstellung interessiert sich nicht nur für musikgeschichtliche Aspekte und Repertoirefragen, sondern beleuchtet auch die gesellschaftliche Bedeutung des Chores.

Der Chorsänger (und auch die Chorsängerin), wie wir ihn heute kennen, ist eine Erscheinung des frühen 19. Jahrhunderts. Er rekrutierte sich – entgegen der vom Zürcher Musikpädagogen und Verleger Hans Georg Nägeli 1810 geforderten demokratischen «Volksbildung durch Gesang» – zunächst fast ausschliesslich aus den Reihen des in seiner Bedeutung stetig wachsenden Bürgertums. Dieses definierte sich unter anderem über die Betonung von Bildung, Wissen und höheren Werten und verfügte sowohl über ausreichend Freizeit als auch über die finanziellen Mittel für den neumodischen musikalischen «Zeitvertreib».

Bereits 1804 liessen sich genügend Musikbegeisterte finden, um in Bern erstmals Joseph Haydns Oratorium *Die Schöpfung* aufzuführen. 1815 schlossen sich die verschiedenen Kräfte in der neugegründeten «Musikalischen Gesellschaft», der späteren Bernischen Musikgesellschaft (BMG), zusammen, die in ihren Reihen neben Amateurmusikern auch Chorsängerinnen und -sänger versammelte.

Im Gegensatz zur BMG, bei deren Gründung vorwiegend der Wunsch, grosse Chorwerke (und Sinfonien) aufzuführen, eine Rolle spielte, erhoben die meisten Männerchöre das gesellige Beisammensein gleichermaßen zum Vereinszweck. Die Mitgliedschaft in einem Männerchor wie etwa der 1845 gegründeten Berner Liedertafel schaffte zudem ein soziales Netzwerk und war nicht selten eine wichtige Stufe auf der



beruflichen oder politischen Karriereleiter.

Ganz anders sah die Situation bei den Frauenchören aus. Das Wirken der Sängerinnen spielte sich vornehmlich in einer Sphäre publikumsbezogener Privatheit ab und diente in den meisten Fällen ausschliesslich musikalischen Zwecken, wie beispielsweise der Mitwirkung bei Oratorienaufführungen.

Cäcilienverein

1862 wurde das Chorwesen aus der BMG ausgegliedert; die entstandene Lücke konnte mit der Neugründung des Cäcilienvereins (heute Oratorienchor) jedoch sogleich wieder geschlossen werden. Da dieser zunächst aus 100 Damen und lediglich 30 Herren bestehende Chor – die weibliche «Übermacht» wurde durch die gemeinsamen Konzerte mit der Berner Liedertafel egalisiert – meist ebenfalls vom Direktor der Musikgesellschaft geleitet wurde, stand einer guten Zusammenarbeit nichts im Wege. Diese manifestierte sich beispielsweise in der Pflege der grossen geistlichen Chorwerke Johann Sebastian Bachs unter der Ägide des langjährigen Musikdirektors Carl Munzinger (1842–1911). Im Jubiläumskonzert zum 25-jährigen Bestehen des Cäcilienvereins erlebte die *Johannes-Passion* 1887 ihre

Berner Erstaufführung. 1890 folgte die *Matthäus-Passion* und 1902 die *h-Moll-Messe*.

Nachwuchsprobleme

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts beklagten sich zahlreiche Chöre über Mitgliederschwund und Überalterung. Dafür verantwortlich gemacht wurden die wachsende Beliebtheit sportlicher Aktivitäten bei der Jugend, die Verbreitung neuer Musikstile sowie das junge Medium Radio. 1932 konstatierte der Schweizerische Verband Gemischter Chöre lakonisch: «Der Schlager marschirt heute & der Radio triumphiert. Der Lautsprecher schreit in die Welt hinaus & jeder hat dadurch seine eigene Hausmusik & kehrt dem edlen Gesangswesen immer mehr den Rücken.»

Diese Probleme sind auch heute, 2012, wohlbekannt. Das stetig wachsende Freizeitangebot, die neuen Medien, aber auch die erhöhten Ansprüche an die berufliche und private Flexibilität konkurrieren mit dem traditionellen Vereinswesen. Dass das Chorleben in Bern dennoch ausgesprochen bunt und vielfältig ist, illustriert die Ausstellung mit viel Bild- und Tonmaterial. Der Besucher, die Besucherin, begibt sich also nicht nur auf eine Zeitreise in Berns musikalische Vergangenheit, sondern erhält auch eine Tour d'Horizon durch die gegenwärtige Berner Chorlandschaft.

Edith Keller

VERANSTALTUNGEN • CONFÉRENCES • CONFÉRENZE

10. März, 18.15 Uhr, Theater St. Gallen, Museumsstr. 24: Dr. des. Nicola Schneider: Operneinführung zu Henry Purcells «The Fairy Queen» (exklusive Eintritt in die Vorstellung um 19.30 Uhr)

12. März, 19.30 Uhr, Musik-Akademie der Stadt Basel (Kleiner Saal, Eingang Leonhardsstr.): Dr. Jeremy Llewellyn: «Die unmögliche (Rezeptions)geschichte des Notker Balbulus – Überlegungen zum 1100. Todesjahr»

27. März, 18.15 Uhr, Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 12 (Hörsaal 002): Prof. Tina K. Ramnarine: «In Our Foremothers' Arms: Goddesses, Feminism, and Belonging in Sámi Songs»

29. März, 19.30 Uhr, Musik-Akademie der Stadt Basel (Klaus Linder-Saal, Eingang Leonhardsstr.): Prof. Dr. Richard Wegman: «Paradoxes in the Transmission of Notre Dame organa dupla»

3 aprile, alle ore 18.00, Lugano-Besso, Fonoteca Nazionale Svizzera, Via Soldino 9: Evelina Bernasconi: «La Giuditta» di Benedetto Marcello: analisi dell'eroina biblica nei libretti d'oratorio tra il XVII e il XVIII secolo»

3. April, 18.15 Uhr, Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 12 (Hörsaal 002): Amrei Flechsig: «Groteske Collagen, Verfremdungen, Überzeichnungen: Alfred Schnittkes Oper «Leben mit einem Idioten»»

Ausstellung 150 Jahre Chorleben in Bern

9. bis 29. März und
17. April bis 6. Mai 2012
Dreifaltigkeitskirche, Taubenstr. 12
3011 Bern
(Eintritt frei – Gemäss den
Öffnungszeiten der Kirche)

Eröffnung: 8. März 2012, 18.00 Uhr

Kontakt:
Prof. Dr. Cristina Urchueguía
urchueguia@musik.unibe.ch
Edith Keller, lic. phil.
edith.keller@musik.unibe.ch
www.musik.unibe.ch